

Genügen.

Denke nicht, es sei der Kreis
Klein um dich gezogen;
Hast du ihn erfüllt mit Fleiß,
Wird auch dir der volle Preis
Reblich zugewogen.

Fürchte nimmer auch, es ging
Deine Spur verloren;
Nicht ein Hauch ist so gering,
Auf dem Wasser Ring an Ring
Wird durch ihn geboren.

Friedr. Röber.

Am Strande des Lebens.

Erzählung von Annemarie von Nathusius.

[Fortsetzung.] [Nachdruck verboten.]

Der Volterabend auf Buserode wurde ein Ballfest für die ganze Nachbarschaft. Den herblich gefärbten Park durchzogen Hunderte von bunten Papierlampen, und ein Feuerwerk nach dem andern wurde auf dem Rasenplatz vor der Terrasse abgebrannt. Unter den Fenstern des großen weißen Saales huschten die tausenden Paare vorüber. Und immer noch fuhren Wagen an; Diener, mit Hütern und Mänteln beladen, eilten dem Eingange zu; Damen, die langen Schleppe über dem Arm, Herren in Brad und Uniform drängten sich in der Halle, und Graf und Gräfin Buserode empfingen den nicht endemwollenden Schwarm im roten Salon, dem Brunnengemach von Buserode, der in einem etwas überladenen Barockstil, gemischt mit moderner Kunst, gehalten war.

Graf Below, der Bräutigam, drückte Jobst und Rüdiger immer wieder seine tiefste Befriedigung über den höchst gelungenen Karneval aus, in dem man sich so schön verlieren könne. „Denn morgen muß ich unvermeidlich Hauptperson spielen — ach, Kinder, wenn's nur erst vorüber wäre!“

Er mußte für diese Bemerkung einen verächtlichen Blick von seiner Schwägerin Della einsehen, der ihn nicht sehr zerknirschte, bekam er doch von seiner etwas blaffen, beinahe nervös dreinschauenden Braut einen verständnisvollen Nüchternblick.

„Nun, wir müssen es eben durchhalten!“ philosophierte er gefaßt: „Kommt, Gertrude, wir wollen uns unter die Tanzenden retten, denn da segelt Tante Adelgunde auf uns zu, die uns umarmen und zum Gespött aller unter Tränenströmen ihres Segens versichern will.“

„Ich glaube, er möchte sich am liebsten zu einer Partie Stat zurückziehen, drei Flaschen Rotwein vor sich auf dem Tisch“, bemerkte Della mit blühenden Augen. Sie sah sehr reizend aus in ihrem duftigen Spitzenkleid mit einem Strauß zartrosa Nelken am Ausschnitt der Taille. Ihr schlanker, kräftiger Hals stieg blendend weiß aus dem zarten Gewebe hervor, und Gerald Wille überlegte, hingeküßten von ihrer lichten Schönheit, wie wundervoll ein kostbarer Schmuck von Brillanten und Türkisen zu ihrem Haar und ihrer Hautfarbe passen müßte.

„Do haben Sie den Ihre Damen, Wille?“ rief ihm ein langer Mann jovial zu: „Ich höre, Gräfin Reichenau ist auch auf Ranke?“

„Jawohl“, bestätigte dieser, „sie müssen gleich erscheinen.“

„Und ohne die Herren Gemahle? Haha — schöne Frauen reisen immer ohne ihre Männer!“

Della sah unangenehm berührt zu Rüdiger auf, der sie am Arme hatte und eben in den Saal führen wollte. „Ist von deiner Reichenau die Rede?“ fragte sie kurz.

„Von meiner — wie das Klingt! Du hast wohl ihr Bild auf dem Schreibtisch bei mir gesehen?“

Sie nickte und wandte den Kopf nach der Tür zum rechten Salon, durch die alle neuen Gäste hereinkamen.

„Welchen Tanz bekommen ich, Komteß?“ fragte Wille hinstretend und nahm Hellas Karte. „Ah — der Souperwaller ist noch frei?“ Er schrieb seinen Namen hin.

„Nein, den habe ich Rüdiger versprochen.“ Sie stockte.

„Ach bitte!“ drängte Wille. „Graf Buserode muß sich heute auch ein wenig unserer lebenswürdigen Gräfin widmen, die sich schon sehr lebhaft und egebend nach ihm erkundigt hat.“ Dabei lächelte er Rüdiger zu: „Und ich würde mich glücklich schätzen.“

Er vollendete nicht. Rüdiger verbeugte sich gemessen und sagte kühl: „Sie irren, ich gebe meine Cousine nicht frei. Sie müssen sich schon mit einer Extratour begnügen.“

Aber Della, der plötzlich der so Abgefertigte leid tat, und die sich eines misstrauischen Gefühls gegen Rüdiger nicht erwehren konnte oder wollte, blieb ädgernd stehen, sah Gerald Wille freundlich an und sagte: „Ich teile mich in beide.“

In diesem Augenblick traten die beiden erwarteten Damen ein. Die zierliche Blondine kannte das Mädchen schon als Baronin Raden, also mußte die große Bräuterei in der auffallenden roten Gasetoilette die viel besprochene Gräfin Reichenau sein. Aber ehe sie viel beobachten oder überlegen konnte, war sie von den Damen in lebhaftester Weise in Beschlag genommen.

Auch Rüdiger beugte sich über die Hand der Gräfin und wurde sehr vertraulich begrüßt. — Und sie konnte nicht sagen, wie es geschah, aber plötzlich stand Rüdiger mit der schönen Frau ganz abgeleitet unter dem schwanfenden Kronleuchter, während ihr von Gerald Wille der Arm geboten wurde. Zum Überflus lächelte Baronin Raden amüsiert und tuschelte, mit dem Fächer auf das Paar deutend: „Alte Liebe rostet nicht.“ Dann wandte sie sich am Arm des langen Manns zum Gehen.

Auch Della lächelte, als sie die Gruppe mit ihren

Blicken streifte, aber in ihren Augen suchte es auf und verbreitete sich kramphast über das ganze Gesicht. Dann hatte sie ihre Selbstbeherrschung wieder und sagte leicht: „Wollen wir den Wälder ganz verbunnen?“

„Nein, gewiß nicht!“ Gerald Wille sah auf die kleine Hand, die einen Augenblick so schmerzvoll wild gesucht hatte und nun still wie krank und müde auf seinem Arm lag. Er kam sich wie ein Verbrecher vor, und wenn Della nicht vollumfänglich mit ihren eigenen Gedanken beschäftigt gewesen wäre, so hätte sie bemerken müssen, wie verstimmt, ja fast verstört der Mann an ihrer Seite schritt. Sie tanzte gleich einer Schlafwandlerin, nur als sie das rote Gazekleid an Rüdigers Arm durch den Saal fliegen sah, da kam Leben in ihr erstarrtes Wesen und sie drängte mit fieberhafter Eile aus den Reihen der Tanzenden.

Auf der Terrasse war es kühl. „Hier wollen wir bleiben“, entschied Della. Sie lehnte sich an die Brüstung und sah hinüber, wo ein Streifen des Teiches aufleuchtete. Die Baumkronen hoben sich wie dunkle Silhouetten seltsam geakkt vom blauen Nachthimmel ab.

„Morgen um diese Zeit ist Gertrude fort“, sagte sie ganz mechanisch; aber sie empfand nichts dabei, von dem Trennungswelt, das sie sonst bei diesem Gedanken gespürt, war nichts mehr vorhanden.

„Wer sie bleibt in Ihrer Nachbarschaft“, meinte Wille, der gar nicht wußte, was er sagen sollte. Noch nie in seinem Leben hatte er sich so unwohl gefühlt. Immer noch sah er die kleine stierende Hand; — in das Gesicht hatte er gar nicht zu sehen gewagt. Sein Zustand war einem nachtsinnigen Fieber gleich: Ah, Unstimm, sagte er sich, sie ist ein bißchen eifersüchtig, ein bißchen verstimmt, in einer Stunde ist alles wieder eingeknickt und gut — aber dann kamen die leidenschaftlichen Wünsche wie eine Sturzwellen daher: Nein, nein, es soll, es darf nicht mehr gut zwischen ihnen werden — mir zum Heile! Und als er Rüdigers Stimme hinter sich hörte, mußte er sich an der Lehne eines Stuhles halten, den er für Della herbeigezogen.

„Della, mein Gott, hier draußen und ohne Mantel! Wir haben den 2. Oktober!“ Er schickte einen herbeieilenden Diener nach warmen Hüllen aus. „Was soll dieser Reichtum bedeuten? Herr Wille, ich finde, daß Sie unverantwortlich schlecht für meine Cousine sorgen!“

Der Angeredete antwortete etwas ganz Unzusammenhängendes. Es war Wahnsinn, Wahnsinn, zu denken, daß diese beiden durch solch lächerliches Komödientenspiel zu trennen seien — fuhr es ihm durch den Kopf. Sollte er sich entfernen, sollte er bleiben? Della hatte noch nicht geantwortet. Was würde sie sagen? Die kranke Hand... die stierende, kranke Hand... Ihr war doch ein Leid geschehen!

„Liebling!“ flüsterte es zärtlich neben ihm. — Rüdiger beugte sich ganz zu dem Mädchen nieder. Gerald Wille schwindelte, er mußte sich fester halten. Fort, fort, — rief es in ihm — aber er blieb.

„Warum soll ich fort?“ fragte das Mädchen laut und müchtern: „Herr Wille bestellt uns etwas zu trinken, und dann finde ich es äußerst gemächlich hier.“

„Aber gewiß, mit dem größten Vergnügen!“ Gerald Wille ging. Als er zurückkehrte, begegnete er Rüdiger allein, dessen Gesicht gerötet und verärgert auslachte. Della stand noch immer auf der Terrasse. Und nun fanden sich auch andere Gäste ein.

Beim Souper wurden Reden gehalten. „Markus, vergiß dich nicht“, warnte die Gräfin eindringlich, als ihr Mann sich ein wenig in das Gebiet der Preisbeurteilung verlor: „Du bist auf seinem Herrendienst, sondern auf dem Volterabend deiner Tochter.“

„Na — eben, Volterabend!“ kinnunzelte der angebettete Graf. Und zu Ende des Rotillons fand man ihn wirklich zwischen Säwiegertocher und Landrat beim Stat. Die vierte Flasche Weißwein sollte angefahren werden, als man das Trio trennte. —

Die Schwestern saßen sich zum letztenmal auf ihren Betten gegenüber. Della wippte mit den roten Pantoffeln an ihrer Füßen und ließ das Haar über die Schultern fallen, um es so zu kämmen.

„Wie angenehm doch dieser Wille ist“, meinte Gertrude, ohne viel dabei zu denken, „er steht auch so zuverlässig aus.“

„Ja — zuverlässig!“ wiederholte Della mit Bedeutung.

Wieder schwiegen sie. Durch das halbgeöffnete Fenster dämmerte schon die Morgenröthe.

Plötzlich warf sich Gertrude in die Kissen zurück und schluchzte. Da sprang Della auf, und neben der Schwester niederknietend, schlang sie ihre Arme um deren Leib. Die blonden Haare floßen ineinander und über die weißen Nachtkleider hin. — „Ich habe solche Angst“, flüsterte die Braut, und wieder verbarg sie den Kopf in die Kissen.

„Ich auch“, flüsterte Della, aber sie schwieg. Ihr Auge blieb trocken, kein erlösendes Raß löste die fiebernde Spannung, den inneren Brand, der wie ein glühendes Feuer weiter trug an jeder guten und besseren Einsicht. Und wenn die Flamme erlöschend wollte, schürte der Teufel Leidenschaft sie weiter. —

Als die Mädchen sich endlich niederlegten zu kurzem Schlaf, war der Tag schon hell und strahlend heraufgekommen, Gertrudes Hochzeitstag... Sein rosenrotes Licht spielte auf den Fensterscheiben und tauchte die Mullvorhänge in eine helle, sarte Farbe, er stahl sich über den Blumentepich hin auf die weißen Wänden, die die junge Braut bedeckten, und moß um Hände und Stirn einen sanften Glanz. Wie verwunderlich er auch war, dieser erste Schenkende, Schmückende, — niemand achtete seiner Gaben, niemand kümmerte sich um seine zärtliche Fürsorge, die alle Welt zu beschützen verband.

Der Tag mit seiner stillen Feier, seinen Glückwünschen, Tränen und Abschiednehmen war vorüber. Auf dem großen Lederkissen in der einen blauen Wiebelskammer lag noch das weiße, schimmernde Brautkleid, dort standen die Schuhe und auf dem Tisch lagen Kranz und Schleier. Della starrte auf alles hin, es kam ihr ganz gesenkt vor in dem dämmerigen Abendlicht. Ein rote schmielt man auch so, mußte sie denken.

„Ich hätte noch im letzten Augenblick nein gesagt! Ja, das hätte ich! Aber in einem Jahr hat sie sich an alles gewöhnt und weiß von keiner Angst und keiner Not mehr.“

Langsam stieg sie die Treppe hinab. Wie albern doch Eulda war! Und wie ungenießbar Frau von Bentom. Nein, da mochte sie die kleine Baronin Raden besser leiden, nur diese Gräfin... Aber Wille hatte wirklich ein zurückhaltendes, feines Wesen.

Unten in der Halle stand Rüdiger: „Ich habe auf dich gewartet“, sagte er einfach und sah nach ihrer Hand. Da löste sich das heiße Weh in einem wilden Tränenstrom. In Mamas Zimmer auf der Chaiselongue war es so schön still und dunkel. Nur nichts sehen, nichts hören. Rüdiger sah ganz verborgen in einer Ecke, der Rauch seiner Queen so angenehm herüber. Und Mama legte ihre schöne kühle Hand auf die arme, schmerzende Stirn. Wie ein sanftes, leises Blättern Klang Gespräch vom Nebenzimmer durch die schweren Portieren.

Das ganze Haus war voll Gäste. Die Dufaren und ein paar von Jobsts Manen blieben zur Beglückung.

„Wenn ich nur wüßte, was er mit dieser Gräfin hatte?“ dachte Della, während sie schon halb ins Kronland hinüber dämmerte. „Gn“ steht unter dem Bild — und gestern war er wirklich böse. Und sie träumte wirklich von der Gräfin, die immer tanzte, tanzte und Rüdiger mit sich fortwirbelte, bis er ganz hinter ihrem Kleide verschwunden war, das sich plötzlich wie eine große rote Wolke über alles hindrehte, so daß Della nichts mehr sehen konnte — gar nichts —

Stöhnend fuhr sie aus unruhigem Schlummer empor und — fand sich allein. „Rüdiger!“ schlochte sie auf. — Aber er kam nicht — sie hörte ihn drüben lachen...

Hier Damen waren zu Pferde auf dem Neudenzonsplatz am Rieker, einem so benannten Erlenwäldchen, erschienen; unter ihnen Della und Gräfin Reichenau. Della's Flabella tänzelte unternehmungslustig, sie war gar nicht zu beruhigen. Man grüßte und nickte sich zu, der lustige, waghalsige Klettergeist sprühte aus allen Augen.

Die Sonne lag auf den letzten bunten Blättern und hing in tausendfachen Strahlen am Gräbertau. Der Moosgrund war naß, und die Farnen glitzerten wie mit Diamanten besetzt; aber die vielen Pferdehufe traten sorglos darüber hin.

Endlich ein Hornstoß: hupp hupp hurral und die Meute stürzte dem losgelassenen Fuchse nach; hinten dreih der Biquent, das Horn noch am Munde, ihm nach der ganze wilde Schwarm bunter Rottdä, das letzte Eichenlaub am Hut.

Eine kurze Weile sah Della das dunkle Gesicht Rüdigers neben sich. Er sagte auch ein paar Worte, aber sie konnte kaum antworten, das schwierige Gelände nahm sie ganz in Anspruch. Dann hörte sie seine Stimme: „Jügel locker lassen, ganz locker, der Gaul muß Luft haben!“

Sie wandte sich zurück: ein weißer Fock und darüber eine rote Schoßtaile: Gräfin Reichenau. Kann die nicht besser reiten? fuhr es ihr durch den Sinn. Dann packte sie ganz die Reiterlust — der Ehrgeiz, beim Halali eine der ersten zu sein. Endlich lichtete sich das Dickicht; ein Däschchen duckte sich scheu vor den klappernden Hufen ins Gras, die Stute machte einen wilden Seitensprung, und Della verlor beinahe den Sitz. Aber da war der Bentower Grenzgraben und dahinter die ziemlich hohe Kniderwand. Sollte sie herumreiten? Die Meute war längst drüben und rannte mit lautem Gebläse querfeldein. Wer auf dieser Strecke folgte, machte einen Bogen. Nein, — sie wollte es doch wagen. Sie beugte den Oberkörper zurück und stemmte den Fuß fest in den Steigbügel. Dann schälte sie mit der Zunge und hob die Bügel. Der Fuchs kam gut herüber. Aber er stierte, seine Flanken flagen.

„Ich gratuliere!“ sagte eine Stimme neben ihr. Sie zog die Bügel an und sah auf. Gerald Wille In naivem Stolz freute sie sich, daß jemand ihren guten Sprung beobachtet und ihr sogar gefolgt war. Sie lächelte ihn an: „Wir haben einen großen Vorsprung gewonnen“, sagte sie mit schüchlerlicher Befriedigung.

Er nickte und klopfte seinem schönen Vollblüter den Hals. Sie blieben Seite an Seite. Aber eine richtige Unterhaltung ließ die eingeschlagene Pace nicht zu, nur hier und da ein flüchtiges Wort. Beim Halali waren sie die ersten, und Della erhielt — das große Eichenreiß. Die Herren drängten sich um die Siegerin, sie zu beglückwünschen.

Der Bentower Grabensprung war ebenso schlimm wie der Moorritt!“ drohte Rüdiger lachend; „Tante Valerie wird in Ohnmacht fallen, wenn sie das erfährt.“

„Schulmeister!“ sagte sie scherzend, aber Gerald Wille hörte doch die Berechtigkeit heraus. Er war in fränkischer Erregung, seine starren blauen Augen hatten einen Fieberglanz. Dieser Rüdiger blieb zurück, schloß sich von dem Vergnügen der Hebe aus, um der schablonenhaften Mondaine eine Reithunde zu geben. Das Mädchen aber ließ er allein. Mochte ihn doch der Teufel holen mit seinen Rechten und Ansprüchen, er, Gerald Wille, wollte sich kein Gewissen mehr daraus machen, ihm ins Gehege zu kommen. Wenn er nur das Luxus- und Freiheitsverlangen des Mädchens reizern könnte!

Als sie langsam dem Vianickplatz zuritten, sprach er von Laufe und den Veränderungen, die er dort treffen wollte. Es sollte ein Herrschaft nach dem Muster englischer Landschlösser werden. Della hörte ihm gern zu. Große Pläne und Entwürfe interessierten sie immer. Jetzt war er dabei, am Strande eine große Badeanstalt und einen Schwimmbad für seine Nacht zu bauen.

Della fielen ihre neulichen Wünsche ein. Wenn er sie doch einmal einladen könnte, eine solche Fahrt mit ihm zu machen! Das ging nun freilich nicht! Wie schade! Sie hätte am liebsten ihr Bedauern geäußert. Und inzwischen irrten ihre Blicke umher und suchten Rüdiger. Wo er nur weilte? War er wieder mit der Gräfin zurückgeblieben? Die Borre der Baronin fielen ihr ein: Alte Liebe rostet nicht! Vielleicht liebte der Better diese Frau, aber der



...mit seinen Worten, um eine Frau zu bekommen. Sie erdachte bei diesem Gedanken, nein, nicht, das war ihre blinde Eitelkeit, die sie auf irrtümliche Weise lockte. Rüdiger hatte ihr Vertrauen und sollte es behalten! Aber der Stachel lag doch. Vielleicht konnte er seine Frau in Berlin bekommen, weil die Geschichte mit der Gräfin zu bekannt war!

Beim Frühstück ging es ähnhlich weiter zu: auf rot gemauerten Bänken an Tischen, die weißes Linnen deckte. Silberne Blumenkannen und silberne Becher standen überall verteilt. Das Essen, erst eine warme Büchse, dann eine warme Pastete und darauf unzählige Dessertessen der Jahreszeit, schmeckte vorzüglich. Baromina Raden, die als Hausfrau ihres Bruders fungierte, wurde aufs höchste belobt. Man trank auf ihr Wohl, und einer der älteren Herren hielt eine schwungvolle Rede auf sie. Auch des jungen Paars gedachte man, das, wie üblich, an die italienischen Seen gereist war.

„Ich mache mal meine Hochzeitsreise“, sagte Della leise zu Hulda Benfow, „ich finde diese Sitte abgeschmackt, ebenso jede große Hochzeitsfeier.“

„Ach, Della — immer was Besonderes! Was möchtest du denn? Gleich eine Weltreise oder sofort ins eigene Heim?“

„Erst ins eigene Heim, das ein fürstliches Schloss sein muß, und dann die Weltreise! So wie's die Prinzessinnen machen“, gab das Mädchen lachend und led zurück.

„Du kommst doch nur in das Stiebelhaus nach Hohen-Dachau“, lästerte Rüdiger, der hinter ihr stand und ihre Worte gehört hatte. Es wurmte ihn, daß Bitte es gewesen und nicht er, der mit ihr den Kampfplatz beim Dalai erobert hatte.

Aber die Gräfin war nicht abzuschütteln gewesen, und dann hatte es ja auch einen eigenen Reiz, in den Erinnerungen pikanter kleiner Abenteuer zu schwelgen, die doch auch einmal das Herz ein wenig mitgenommen hatten. Man fühlte sich wohl, ein bißchen wehmütig dabei, besonders, wenn die reizende Gefährtin einen glauben machen wollte, daß sie es schwer, — ach so schwer — verstanden hatte.

„Meine süße Della, — darum nahm er ihr nichts! Ihr, ihr gehörte er ganz allein. Aber unritterlich sein — das konnte er nicht! Und das verstand sie auch! Sie war kein liebes, kluges Mädchen! Wenn er nur eins nicht vergessen hätte: den Tropfen fremdes Blut, diese wahnwitzige, jähre Leidenschaft. „Bist du so sicher?“ fragte sie nur und wandte sich fort.“

Das Füllhorn.

Aus Durazzo wird gemeldet:

Das Palais schüttet bereits sein Füllhorn über die Bevölkerung der Metropole aus. Zunächst für Matratzenfüllung. In der vom Palais ausgehenden Hauptstraße der Stadt, wo sieben Personen bequem nebeneinander gehen können, ohne die drei Männchen hohen Prachtbauten einzustoßen, begegnet man den Begnadeten, die auf ihrem Buckel ganze Berge von Holzwole aus dem Palais heim-schleppen. Die Möbelstücken sind zum Teil schon ausgepackt, der Ueberfluß an Holzwole muß irgendwie abgeleitet werden, damit nicht das ganze Schloss darin ertrinke, und so weiche Nacht-lagerstätten, wie von jezt ab, hat Durazzo seit seinem Bestehen nicht aufzuweisen gehabt. Apropos Nacht-lager! Man wird gebeten, sich keine übertriebenen Vorstellungen davon zu machen. Einer der Hauptaufwahrer des Augenblicks sind Bett-gestelle. Für die Fremden natürlich, die daran genöhnt sind, des Nachts solch vierbeiniges Unge-heuer unter dem Körper zu haben. Die Einzel-mischen schlafen auf dem Fußboden, der den Vor-teil bietet, daß er nicht gelüftet zu werden braucht. Mit ein paar Kissenbecken als Unterlage und einer ebensolchen Decke drüber ist das Lager gerichtet. Nun denke man sich einen Stoß Palaisholzwole dazu — welsch ein Wohlbehagen! Sprungfedermatratzen sind die reinen Waisenkinder dagegen.

Das Füllhorn des fürstlichen Schlosses spendet auch Nägel. Nägel von einem Dezimeter Länge und darüber sind eine vielbegehrte Ware. Bild-lich sind sie, wie einst das Manna, vom Himmel gefallen in schier unermesslicher Menge. Jedermann kann sich damit bedienen. Was schief und krumm ist, wird auf den Steinen ausgegraben. Vieles davon wird weiter ins Inland gelangen als gut ver-läuflicher Artikel. Das Geschäft blüht. Ganz Al-banten bekommt als ersten Vorschuß, der weder ver-zinst noch zurückgezahlt zu werden braucht, kräftige Nägel aus dem fürstlichen Palais.

Holzstücken und Bretter davon kommen nicht min-der in Betracht. Der Transport einer Möbel-einrichtung für 38 Zimmer, und was drum und dran hängt (auch für die Kabinette muß ja europäisch gefordert werden), konsumiert eine Unmenge Ästern. Auf allen steht als Adresse in großer Lateinschrift „Palais — Durazzo“ und dies Palais Durazzo durchwandert ebenfalls in stetig sich erneuernder Auf-lage die Hauptstraße der Stadt, um irgendwo als Bau- und Möbelmaterial Verwendung zu finden.

Der Nutzen einer Hofhaltung ist doch zu hand-greiflich, als daß er übersehen werden kann. Du-razzo ist zufrieden. Zu der Holzwole, den Nägeln und den Ästern kommt die enorme Steigerung der Miets- und Bodenpreise. Durazzo ist glücklich. Der neue Fürst ist von dem aufrichtigen Willen besetzt, sein Volk glücklich zu machen. In Durazzo ist ihm dies schon vor seiner Ankunft gelungen.

Das Pflichtenrecht.

Vielfach ist die Ansicht verbreitet, der Erb-lasser könne seine gesetzlichen Erben schlechthin en-terben, so daß sie im Endergebnis gar nichts be-kommen. Dies trifft aber nicht zu hinsichtlich der nächsten Angehörigen des Erblassers, die pflicht-teilsberechtigt sind. Pflichtteilsberechtigt sind die Abstammlinge des Erblassers, seine Eltern und sein Ehegatte. Diese können, wenn sie gesetzlich zur Erbfolge berufen wären, aber durch Verfügung von Todeswegen von der Erbfolge ausgeschlossen sind, von den Erben als Pflichtteil die Hälfte des Wertes ihres gesetzlichen Erbteils verlangen.

Ist ein Pflichtteilsberechtigter mit einem Erb-teil bedacht, der geringer ist, als der Pflichtteil, oder mit Vermächtnissen oder Auflagen belastet, oder durch die Ernennung eines Testamentvoll-streckers, oder die Einsetzung eines Nacherben be-schränkt, oder endlich selbst nur als Racherbe ein-gesetzt, so kann er verlangen, daß er so gestellt wird, daß er im Endergebnis den Wert des Pflichtteils ohne Verlastung und Beschränkung erhält. Der Pflichtteilsbe-rechtigte kann in diesen Fällen den an der Hälfte des gesetzlichen Erbteils fehlenden Betrag als Pflichtteil verlangen. Eine Belastung oder Be-schränkung der erwähnten Art gilt als nicht an-geordnet, wenn der ihm hinterlassene Erbteil den Wert des Pflichtteils nicht übersteigt, andernfalls kann er den Pflichtteil nur verlangen, wenn er den Erbteil ausschlägt. Ist der Pflichtteilsberechtigte mit einem Vermächtnis bedacht, so kann er, gleich-gültig, ob die Zuwendung den Wert des Pflichtteils erreicht oder nicht, den Pflichtteil verlangen, wenn er das Vermächtnis ausschlägt. Schlägt er nicht aus, so bleibt ihm für den Rest, der an dem Wert des Pflichtteils fehlt ein Anspruch auf Ergän-zung bis zur Höhe des Pflichtteils, dann muß er aber etwaige Belastungen des Vermächtnisses gefallen las-sen, denn diese finden bei der Vererbungsrechnung des Vermächtnisses keine Berücksichtigung.

Zur vollständigen Entziehung oder Beschrän-kung des Pflichtteils ist der Erblasser nur unter den im §§ 2333—2335 BGB. bestimmten Voraus-setzungen berechtigt und zwar:

1.) Einem Elternteil oder Abstammling gegen-über, wenn er dem Erblasser, dem Ehegatten oder einem anderen Abstammling des Erblassers nach dem Leben trachtet, wenn er sich eines Verbrechens, oder eines schweren vorsätzlichen Vergehens gegen den Erblasser oder dessen Ehegatten schuldig macht, und wenn er die ihm dem Erblasser gegenüber gesetzlich obliegende Unterhaltungspflicht böswillig verlegt. 2.) Einem Abstammling gegenüber des Weiteren, wenn er sich einer vorsätzlichen Körper-lichen Mißhandlung des Erblassers oder dessen Ehegatten schuldig gemacht hat, im letzteren Fall aber nur, wenn es sich um einen gemeinsamen Abstammling handelt; endlich, wenn er wider den Willen des Erblassers einen ehelichen, oder unethi-schen Lebenswandel führt. 3.) Dem Ehegatten gegenüber, wenn der Erblasser einen Scheidungs-grund hat, mit Ausnahme des Scheidungsgrundes wegen Geisteskrankheit des Ehegatten.

Die Entziehung des Pflichtteils erfolgt durch letztwillige Verfügung. Der Grund der Entziehung muß zur Zeit der Errichtung der Verfügung be- stehen und in der Verfügung angegeben werden. Bei ehelichem oder unethischem Lebenswandel des Abstammlings ist jedoch die Entziehung unwirksam, wenn sich der Abstammling von diesem Lebens-wandel zur Zeit des Erbfalls dauernd abgewendet hat. Ebenso erlischt ganz allgemein das Recht zur Entziehung des Pflichtteils durch Verzeihung, und zwar mit der Wirkung, daß eine Verfügung, durch die der Erblasser die Entziehung angeordnet hat, unwirksam wird.

Vermischtes.

„Ach, es war nicht meine Wahl!“ Daß die Initiative zu einer gemeinen Fahrt in den soge-nannten Hosen der Ehe von Frauen ausging, soll auch im alten Europa schon vorgekommen sein. Immerhin verdienen solche Behauptungen böser Jungen das höchste Mißtrauen, denn meistens gehen solche Verdächtigungen von verheirateten Männern aus. Ganz anders aber liegen die Ver-hältnisse in Chicago. Hier wird es amtlich be-stätigt, daß die Initiative zum Heiratsantrag ganz offen in immer wachsendem Maße von der Frau ausgeht, ja seitdem diese Sitte sich einge-führt hat, ist sogar eine erhebliche Zunahme der Eheschließungen festzustellen. Hr. John H. Mac, der Vorsteher des Standesamtes, berechnet die auf diese Ursache zurückgehende Zunahme auf 15 Pro-zent. Und eine in der Gesellschaft von Chicago ton-angebende Dame, Mrs. Frank Strefer-Reuter, er-klärte: „Bei den Eheschließungen, die in den letzten fünf Jahren in Chicago zustande kamen, war es in neun von zehn Fällen die Frau, die den Hei-ratsantrag machte.“ Daß dem so ist, bestätigt der erwähnte Standesbeamte aus eigener Erfah-rung. „Meine Frau hat mir auch selbst den Hei-ratsantrag gemacht: sie erklärte mir unzweideu-

tig, daß sie den Wunsch hege, mich zu heiraten, und so handeln heutzutage alle Frauen.“ Alle Frauen ist vielleicht ein wenig viel gesagt, aber in Chicago wird es sicherlich nicht mehr lange dauern, bis dieser Zustand allgemein ist. Das gibt auch der Pfarrer der Methodistengemeinde, der Rev. M. P. Boynton unumwunden zu: „Die Zeit naht heran, da die Allgemeinheit erkennt, daß es das gute Recht der Frau ist, ihre Wahl zu treffen und auch bekannt zu geben: und dann werden alle Frauen ausnahmslos den Heiratsantrag selbst stel-len.“ Und gedankenvoll nickend fügte der wür-dige Pfarrer hinzu, daß er Hunderte von Ehe-paaren kenne, die in den letzten Jahren den Bund fürs Leben geschlossen hätten und bei denen es immer die Frau war, die den Heiratsantrag stellte. (Beif der würdige Pfarrer vielleicht auch, wie viele von diesen Ehen inzwischen geschieden wor-den sind und ob der Prozentsatz dieser Scheidungen über den bei Ehen mit männlichem Heiratsantrag hinausgeht? D. Red.)

§ Eine neue Weltmissionskarte haben die Ost-riessische Evangelische Missions-Gesellschaft und die Ostriessische Missions-Konferenz herausgegeben. Die Karte ist im Maßstabe 1:2000000 bei Paul Ostergard, Berlin W. 35, erschienen. Der Preis stellt sich auf 12 Mk. bzw. 18 Mk. aufgezogen mit Stäben. Die Karte berücksichtigt in besonderer Weise die deutsch-evangelische Mission, sie dient aber auch zugleich als Wegweiser auf dem Gebiete des deutschen Kolonial- und Weltverkehrs. Die von den Christen bewohnten Länder der Erde in Europa, Nord- und Südamerika, Süd-Afrika und einem Teile Australiens tragen auf der Karte rote Farbe in 4 Schattierungen; die islamitischen Länder sind grün, die Gebiete der Brahmanen gelb, die der Buddhisten und Konfuzianer violett in zwei Schat-tierungen, die heidnischen Länder braun bezeichnet. Die wichtigsten Hauptstationen der deutschen Mis-sion sind mit Namen eingetragen. Englische und amerikanische Missionen sind durch ein rotes Kreuz bezeichnet. Das zahlenmäßige Verhältnis der Re-ligionen der Erde wird auf einer Scheibe darge-stellt. Die Gesamtbevölkerung beträgt demnach 1578 Millionen. Auf die Heiden entfällt fast die Hälfte der Scheibe mit 770 Millionen. Die Chris-ten in ihrer Gesamtheit nehmen mit 560 Millio-nen ein Drittel, die Mohammedaner mit 223 Mil-lionen ein Achtel der Scheibe ein. Dazu kommen 12 Millionen Israeliten. Der Karte sind noch 9 große und 4 kleine Nebentarten von den deutschen Kolonien beigelegt, auch sind die wichtigsten Eisen-bahn- und Dampferlinien eingetragen, um den Missionaren den Weg zu ihren Zielen zu weisen. Ueberall da, wo regelmäßige Missionsstunden ge-fallen werden, wo Missionsstudientreffen sich bil-den, sollte man die Karte finden.

§ Das Los des Stellvertreters. Von dem Kai-ser Paul von Rußland wird eine kleine Anekdote er-zählt: Er schloß an einem warmen Sommernach-mittag an einem offenen Fenster, als ein junger Of-fizier vorbeikam, der alle Worte so laut sprach, daß der Kaiser unwillkürlich aufwachen mußte. Man machte ihm Zeichen, zu schweigen, aber im Ueber-mut wollte er den Jaren wecken, unter der Be-dingung, daß kein Mensch ihn verrate. Laut stieß er den Ruf der russischen Wachen aus, dann ver-schwand er schnell im Gedüsch. Der Kaiser er-wachte, während darüber, daß man ihn geküßt. Er ließ sofort den diensttuenden Kammerherrn nach der Ursache des Frevels fragen, jedoch niemand wußte den Uebeltäter zu nennen. Da befahl Paul, daß man ihn herbeischaffe, und zwar im Laufe einer Stunde, er durfte keinen Scherz. Dem Kom-mandanten der in Ostasien stehenden Truppen war diese Aufgabe zugefallen, ohne daß er wußte, wie er sich aus der Affäre ziehen sollte. Schließ-lich kam er auf einen Ausweg, er ließ sich einen Burschen holen, der kräftig und gut aussah, und bot ihm zweihundert Rubel an, wenn er sich als Schreier ausbebe. Der Soldat wollte zuerst nicht, aus Furcht vor den Prügelein, dann aber willigte er ein. Blaf und schlatternd erschien er vor dem Jaren, der befahl sich den Mann, sein Horn war inzwischen verfloren und er sagte lächelnd: „Der Mann hat sich selbst gemeldet, er besitzt Mut und Charakter, doch er hat außerdem eine beneidens-werte Stimme und wird bestimmt ein gutes Kom-mando führen. Man gebe ihm 300 Rubel, man mache ihn zum Unteroffizier.“ Das Erstaunen des Kommandanten kann man sich wohl lebhaft vor-stellen, als der Stellvertreter auf diese Weise be-lohnt wurde.

§ Spielfarten zu reinigen. Spielfarten, die leicht von den heißen Händen der Spielenden schon nach kurzer Benutzung schmutzig werden und so das Vertellen erschweren, da sie sich speckig anföh-len, werden leicht gereinigt, wenn man dieselben einzeln auf weißes Papier legt und mit in Benzin getauchten Leinenlappen abreibt. Nach dem Tro-dnen sind sie mit einem wollenen Tuch, das in Stea-riumpulver getaucht wurde, zu polieren, um tabel-los neu zu erscheinen. Auch ein in Kampfergeist getauchter Lappen ist zur Kartenreinigung zu ge-brauchen und genügt für ein Kartenspiel ein Sp-löffel voll davon. Das Polieren kann wie oben ge-sagt erfolgen.

Schleier und Harem.

Die moderne Türkei europäisiert sich, emanzipiert sich. Ihre strengen Sitten, die „guten Sitten“, verflachen. Die türkischen Männer sehen mit gerunzelter Stirn, wie sich ihre Damen „nackt“, d. h. ohne Schleier auf den Straßen zeigen und sich der „Keuschheit des Harems“ abwenden. Die alte Tradition zerbröckelt — und man denkt an den Roman „l'homme qui assassina“, in dem Claude Farrère den ehlen alten Sitten der Türkei ein Lob singt und sich über die neue „large Moral“, die aus Europa nach Konstantinopel kam, recht hart äußert.

Der Platzkommandant von Konstantinopel hat nun in den Straßen der Hauptstadt eine Bekanntmachung anschlagen lassen. Wir lesen im Gil Blas den Wortlaut: Einige Sätze sind bemerkenswert. Es heißt da:

„Jedes Land hat seine Sitten, die von der ganzen Nation anerkannt und gewahrt werden. Wie in jedem andern Land ist die Nichtbeachtung dieser Gebräuche bei uns in Verzug. Aber wenn die Mißachtung der guten Sitten zu weit getrieben wird, sieht sich die Regierung genötigt, einzuschreiten. . . . Wenn einerseits die Männer, die sich Ungehörigkeiten gegen die Frauen zuschulden kommen lassen, vor dem Ehegerichtshof erscheinen müssen, so kann andererseits die Regierung nicht gleichgültig dem Gebahren der Muselmänninnen zusehen, die in Tracht und Auftreten die gesetzlichen Grenzen überschreiten. . . . Man hat beschlossen, dieser Mißachtung des Gesetzes in der Hauptstadt ein Ende zu machen, in der Hauptstadt, die dem ganzen Lande als Vorbild dienen soll. Die Familienhäupter werden deshalb darauf aufmerksam gemacht, daß sie gerichtlich belangt, bestraft und öffentlich entehrt werden, wenn sie nicht darauf dringen, daß die Frauen ihrer Familien die dezente Haltung wahren und den Schleier tragen, wie es Gesetz und Religion verlangen.“

Interessant ist, daß die Bekanntmachung vom Platzkommandanten von Konstantinopel unterzeichnet ist, also eine militärische Maßnahme bedeutet. Man wird sich vielleicht erinnern, daß zur Zeit der Mobilmachung die anatolischen Kriegerführer, die in Konstantinopel europäisierte Türken sahen, ausriefen: „Was? Für ein so demoralisiertes Volk sollen wir kämpfen?“ Vielleicht stellt die Bekanntmachung auch eine Gegenmaßnahme gegen die Verfügungen der Jungtürken dar, die seinerzeit die Emanzipation der Törken als ihre Tat priesen.

Chr. B.

Landwirtschaftliches.

Die Winterfütterung des Milchviehs.

Die Winterfütterung des Milchviehs ist leider noch immer viel zu ungleich, zu diesem Ergebnis kommt Winterschuldirektor Dr. Schädel (Wedstede) auf Grund seiner Beobachtungen und Erfahrungen in dem dortigen Kontrollverein. Ganz besonders ist dies bei der Rübenfütterung nachzuweisen. In Rüben für den ganzen Winter fehlt es in vielen Wirt-

schaften. Ein plötzlicher Abbruch der Rübenfütterung, bevor noch frisches Grün in ausreichender Menge zur Stelle ist, hat oft zur Folge, daß die Leistung einer Herde erheblich zurückgeht. Es ist daher dringend zu raten, die Rübenfütterung auf den ganzen Winter zu verteilen, und wo das nötig ist, den Rübenanbau weiter auszubehnen. Auch darf angenommen werden, daß nicht immer genügend gefüttert wird. Wo aber Milch erzeugt werden soll, ist neben der Stärke Eiweiß notwendig. Steht nicht gutes eiweißreiches Heu zur Verfügung, so hilft auch die stärkste Schrotfütterung nichts; das Gegenteil wird sogar erreicht, indem die Tiere fett werden. Eine zu arme Fütterung, besonders an Eiweiß, ist bei den besten Milchieren in erster Linie nachteilig, weil diese dann schneller im Milchtrage nachlassen und ein hierdurch bewirktes Sinken des Milchtrages durch später einsetzende bessere Fütterung sich nicht wieder gutmachen läßt. Es ist außerordentlich schwierig, die gesunkene Milchleistung einer Kuh auf die frühere Höhe zu bringen. In manchen Ställen fehlt noch die Einzel- bzw. Gruppenfütterung. Außerdem gibt die Futterzusammensetzung zu sachlichen Bedenken Anlaß. Ueberall ist wahrzunehmen, daß durch das Kontrollvereinswesen das wirtschaftliche Gewissen des einzelnen wie durch kein zweites Mittel geschärft wird.

Gesundheitspflege.

Ein erfolgreiches Mittel gegen Schnupfen. Man weiß nicht recht, ob man sich zu den Kranken rechnen soll oder zu den Gesunden, wenn man sich einen recht herzhaften Schnupfen zugezogen hat. Jedenfalls weiß derjenige, der ihn hat, daß er nichts weniger, als angenehm ist, und man versucht alle Mittel, um ihn zu vertreiben. Ist er im Entstehen, dann ist gewöhnlich eine Einreibung der inneren Nasenwände mit gelber, gereinigter Vaseline sehr vom Vorteil. Hat man aber die erste Zeit vorbeigehen lassen, ohne etwas gegen den Schnupfen zu tun, dann führt diese Vernachlässigung gewöhnlich zu einem hartnäckigen Katarth. Ein sicher wirkendes Mittel ist folgendes, wenn man den Schnupfen für lange Zeit vertreiben will. Man löse Kamillentea, erwärme ihn, wenn er bereits gekocht hat, auf einer kleinen Flamme dauernd. Die Kamillen müssen in dem Tee liegen bleiben, und die Dämpfe, die nun aufsteigen, ziehe man mit geschlossenem Munde durch die Nase langsam ein. Das Experiment mache man zweimal am Tage, morgens, nach dem Aufstehen, und nachmittags, wenn man nicht mehr nötig hat, das Zimmer zu verlassen. Auch des Morgens kann man es nur dann vornehmen, wenn man mindestens noch zwei bis drei Stunden zu Hause zubringt. Am besten ist es, sich nachher wieder in das Bett zu legen. Die Zeit der Einat-

mung muß zehn Minuten betragen, man kann sie allerdings auf einen gewissen Zeitraum verteilen, falls man das lange Einatmen nicht verträgt. Schon nach zwei Tagen wird man die Beobachtung machen, daß der hartnäckigste Schnupfen verschwunden ist.

Schw. W.

Literatur.

Das Favorit-Moden-Album Frühjahr und Sommer 1914 ist zum Preise von 60 Pfg. im Verlag der Internationalen Schnittmanufaktur, Dresden, erschienen.

Diese Neuerscheinung bedeutet für die weitesten Frauenkreise immer ein Ereignis, wird ihnen doch mit diesem reichhaltigen Album gleichsam die große Modenschau des Frühjahrs im Hause geboten! Das illustrativ ganz hervorragend ausgestattete und dabei sehr preiswerte Modenbuch repräsentiert die wirkliche Mode, die für das große Publikum nicht bloß zum Ansehen, sondern auch zum Tragen geeignet ist. Die schönsten Modelle sind nach sorgfältiger Wahl aus den maßgebenden Neuerscheinungen von Paris, Berlin, Wien im Album vereint und können ohne Mühe und preiswert nachgeschneidert werden, da zu allen Vorlagen die als Qualitätsarbeit so geschätzten Favorit-Schnitte erhältlich sind. Zu beziehen ist das Favorit-Moden-Album durch die W. Nieker'sche Buchhandlung in Altensteig.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Druck und Verlag der W. Nieker'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Dr. Thompson's Seifenpulver

(Marke Schwan)

In Verbindung mit dem modernen Bleichmittel Seifix gibt durch einmaliges viertelständiges Kochen schneeweiße Wäsche, wie auf dem Rasen gebleicht. — Machen Sie einen Versuch!

„Seifix“ bleicht fix!

Zur Nervenstärkung

eignen sich vorzüglich

Vinder's

Kola-Bastillen.

Bestes Vorbeugungsmittel gegen

Kopfschmerzen.

Per Schachtel M. 1.— mit 100 St.

M. 2.50.

Muster gratis durch

Verlagsges. Schwarzwald
Freudenstadt, Forststr. 8.

Ich richte jeden Donnerstag eine Sendung zu reinigender u. färbender Artikel an die von mir vertr. leistungsfähige

Kunstofferei
und chem. Wäscherei
u. Lito um rechtzeitig Aufträge.
Neueste hochmoderne Farben.
Frau Carolino Link, Marktplatz.
Kleidernäherin.

Meinel & Herold
Hauptgeschäft
Wegmannstr. (Sa.) Nr. 185
1. u. 2. Stock. (Sa.)
Wieder u. Bazar-Magazin
in 25. 300 Stm. hundert, Müll u.
mit. Neuer Bandmaschinen, Gelgen,
Röhren, Galvanen,
Gitarren, Zigen, Musikinstrumente usw.
Von 11 bis 12 Uhr im Saal des Theaters, postfrei
Über 5000 amt. begl. Tauschvork. u.
Verkaufsmitteln (Kauf) bitten wir den neuen
Ganz-Patent umsonst zu verlangen.

Junger Mann kann sich zum
Chauffeur
ausbilden. Beruf gleich. Eintritt sofort oder später.
Automobilhaus Otter
Offenburg i. Baden.



Ohne Kali kein Korn

Diese bekannte Regel muß jeder Landwirt stets beherzigen. Überall da, wo Kali nicht in genügender Menge gegeben wurde, lassen die Ernten zu wünschen übrig, denn Kali gehört zu den wichtigsten Nährstoffen der Pflanze. Man bestelle die

Kalisalze

schon jetzt, damit sie rechtzeitig zur Stelle sind.

Nähere Auskünfte über Düngungsfragen jederzeit kostenlos durch:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats
G. m. b. H., Stuttgart, Olgastraße 39 a.

Millionen
gebrauchen gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung, Krampf- und Reizhusten

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den „3 Tannen“

6100 not. begl. Genüsse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg.

Neuester bestmöglicher u. wohlgeschmeckter Bomborra Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

Fr. Flaig in Altensteig, G.
F. Heindel in Pfalzgrafenweiler, Chr. Waiblinger, J. Löwen in Halterbach, J. Rattenbach in Egenhausen.

Altensteig.

Wachholdergesälz

empfehlen

Fr. Flaig, Konditor.

Altensteig.

Batenbriefe

— in schöner Auswahl —
empfehlen die

W. Nieker'sche Buchhdlg.

Verlobte.

Marie Schmelzle
Georg Michael Mast

Tumlingen O. A. Freudenstadt
Ettmannsweiler
Stuttgart

Anna Mast
Karl Ischwind

Ettmannsweiler
Stuttgart
Bottersburg
Kornwestheim

März 1914.

Weslangbinger

in großer Auswahl
empfiehlt
Hans Schmidt
vorm. Adrion.

Altensteig.
Maulwurfelle
und Ritzfelle

kauft
Chr. Schmid
Put- und Nähengeschäft.

Altensteig.
In meinem früher Weller'schen
Hause ist die im 1. Stock desselben
befindliche, freundliche

Wohnung

per 1. April d. J. zu vermieten.
A. Flächer.

Altensteig.
Ein möbliertes
Zimmer

mit 1 oder 2 Betten, hat zu ver-
mieten
Graf Wittwe.

Zimmer

möbliert oder unmöbliert, an bessere
Fräulein zu vermieten. Von wem?
zu erfahren in der Expedition d. Bl.

Altensteig.
Milch

kann abgeben
Gottfried Koh.

Ungeheilte finden Heilung

in allen Fällen.
M. Schulz
Praktiker f. naturgemäße Heil-
weise mit Tierpraxis
Wildberg, Telefon 5.

Ja Altensteig in Zeitbös
Gasthof „Krone“ Mittwoch
von 10 bis 1/3 Uhr, außerdem
am Sonntag, 1. März von 10
bis 1/3 Uhr Sprechstunde.

Altensteig.

Buckskin Halbtuch
Hosenzeug Engl. Leder

sowie eine Partie

Reste

für Konfirmanden- und Knabenanzüge geeignet
empfiehlt bei billigst gestellten Preisen

C. Frik.

Bringe am kommenden Montag einen Transport schöne

Bayerschweine



im Gasthaus zur „Traube“ in Altensteig
zum Verkauf

Rienle, Schweinehändler
aus Nagold.

Gesundes Blut

(schafft)

Binder's Nährsalz-Bananen-Kakao.

Durch den regelmäßigen täglichen Genuß dieses Kakaopräparates
werden dem menschlichen Organismus Nährsalze in reiner Form zugeführt,
womit ein Ausgleich geschaffen wird für das Fehlen dieser Mineralstoffe
oder das zu geringe Vorhandensein derselben in den gebräuchlichen Nahrungs-
mitteln.

Dieses Kakaopräparat sollte Kindern, Schwächlichen, blutarmen und
nervenschwachen Personen und Rekonvaleszenten statt Kaffee oder Tee
gegeben werden, umso mehr, da es seines angenehmen Geschmacks wegen
gerne getrunken wird. Bei längerem regelmäßigen Gebrauch bewirkt es
eine auffallende Zunahme des Körpergewichts. Mit Recht kann daher
gesagt werden, daß Binder's Nährsalz-Bananen-Kakao eine vorzügliche
Kraftnahrung ist. Nachdrücklich sei noch erwähnt, daß genanntes Präparat
besonders gut bei Magen- und Darmkatarrh und Schwächezuständen wirkt.
Auch von kleinsten Kindern wird dasselbe gerne genommen und gut ver-
tragen.

Sein hoher Gehalt an Phosphorsäure macht den Genuß des Bananen-
Kakaos für geistig angestrengt Arbeitende zu einem bevorzugten Nahrungs-
mittel. Wegen seiner blut- und knochenbildenden und die Milchabsonder-
ung vermehrenden Bestandteile eignet er sich ganz besonders als tägliches
Frühstückgetränk für stillende Mütter.

Die stopfende Wirkung des Kakaos wird durch die mild abführende
Wirkung der Banane aufgehoben.

Warm oder kalt getrunken wirkt dieser Kakao äußerst erfrischend und
besteht wie in demselben ein naturgemäßes Nahrungsmittel ersten Ranges.
Preis per 1/2 Pfd. Mk. 1.50. 5 Pfd. Mk. 8 franko.

Zu beziehen durch:

Verwandgeschäft Schwarzwald, Freudenstadt, Forststr. 8.

Grömbach-Pfalzgrafenweiler. Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beschren wir uns,
Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 3. März 1914
in das Gasthaus „zur Post“ in Pfalzgrafenweiler
freundlichst einzuladen.

Bernhard Säle

Bauunternehmer
Sohn des † Bernhard Säle,
Mutter.

Friederike Kübler

geb. Weber
Tochter des † Johann Weber,
Mutter.

Kirchgang um 12 Uhr in Pfalzgrafenweiler.

Wir bitten, dies statt jeder besonderen
Einladung entgegennehmen zu wollen.

Zur Konfirmation

empfehle als besonders
preiswert und eigens
für diesen Zweck gekauft

Kleiderstoffe

schwarz und farbig
reinwollen
per Meter 95 -/3

Kleiderstoffe

schwarz und farbig
reinwollen
per Meter Mk. 1.-

Kleiderstoffe

schwarz und farbig
reinwollen
per Meter Mk. 1.15

Kleiderstoffe

schwarz und farbig
reinwollen
per Meter Mk. 1.40

Kleiderstoffe

schwarz und farbig
reinwollen
per Meter Mk. 1.50

Ausserdem grosses Sortiment sonstiger eleganter schwarzer Kleiderstoffe
bis zu den feinsten; stets Lager von ca. 100 verschiedenen Qualitäten.

Besatzstoffe — Seidenstoffe — Posamenten-Knöpfe
Unterröcke ■ Corsetten ■ Wäsche ■ Gürtel ■ Taschen ■ Börsen
Handschuhe ■ Jabots ■ Schirme.

Reinhold Hayer, Altensteig

Altensteig.

Gabelmaasse mit Federstellung

aus Stahl fein gearbeitet,
zum Vermessen von Lang-
holz, sind in Längen von
60, 70, 80, 90, 100 cm am
Lager bei

Karl Henssler sen.
Eisenwaren u. Werkzeuge.

Es gibt kein besseres Hausmittel

gegen
jeden Husten

Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung
Influenza od. Krampfhusten etc. als
Carl Nill's allein echte
Spitzweggerich

Brustbonbons

Nur echt in Paketen à 10 u. 20
mit dem Namen Carl Nill zu
haben in Altensteig bei: F.
Wähler jr., Obhausen; Th.
Rall; Simmersfeld; J. A.
Braun, Ernst Schleich.



Hochdorf.
Codes-Anzeige.



Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Groß- und Schwiegervater

Jakob Schaible
alt Judenwirt

nach kurzer Krankheit im Alter von nahezu 82 Jahren sanft entschlafen ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung am Montag mittag 1/2 Uhr.

Die Lose der
Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie

können bis **8. März 1914** erneuert werden.

Ritter, A. Württ. Lotteriereinnehmer.
Mittelsperson: **Heinr. Henßler, Kaufmann, Altensteig.**

Kräftiges, sauberes
Mädchen

17-18jähr., sofort oder später in kleinen, feinen Haushalt gesucht. Angebote mit Photographie an **Frau Diplom-Ingenieur Treiber, Karlsruhe, Liebigstr. 21, p.**

Höfen a. Enz b. Wildbad.

Ich suche für 1. April d. J. ein gefestigtes, tüchtiges, solides u. ehrliches

Dienstmädchen

für alle Hausarbeiten, welches lohnfaun und im Gartengeschäft bewandert ist.

Frau Fabrikant Eug. Zinfaner.

Am
Wiederverkäufer
empfehle I a
Wunderbalsam
per Duzend Mk. 1.80
per Gros 15 Mk. franko
Versandgeschäft Schwarzvald
in Freudenstadt.

Gewerbebank Nagold e. G. m. b. H.

beim alten Kirchthurm. Telephon Nr. 26.
Agentur der Württomb. Notenbank.

Giro-Conto bei der Reichs- u. Württ. Notenbank, Postcheckkonto Nr. 402.
Annahme von Spareinlagen und Depositengeldern von jedermann, bei sofort beginnender, höchstmöglicher Verzinsung. Abgabe von Heimparkassen. — Gewähr von Krediten gegen Sicherstellung. — Eröffnung laufender Rechnungen (Conto-Corrent-Verkehr) und provisionsfreier Bank- und Check-Conti. — Beleihung börsengängiger Wertpapiere. — Diskontierung und Einzug von Wechseln und Check's auf in- und ausländische Plätze. — Auszahlungen nach dem Auslande, hauptsächlich nach Amerika. — An- und Verkauf von soliden Wertpapieren, besonders auch mündelsicheren Obligationen für Pflugschaften, Stiftungen und Kautionen. — Umwechslung von Coupons und fremden Geldsorten. — Verlosungskontrolle. — Vermittlung feuer- und diebstahlsicherer Kassenschränke. — Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren. — Gewährung und Vermittlung von Hypothekendarlehen. — Kostenlose, uneigennütige Beratung in Geldangelegenheiten für jedermann.

Kurse vom 26. Februar 1914.

Mündelsichere Werte:		5% Allg. Electr. Ges. unk. 1923	
4% Dtsche. Reichsanl. unk. 1925	98.-	4 1/2% dergl. " 1920	101.-
3 1/2% dergl. Anl.	86.90	4 1/2% Neckarwerke Essigs. unk. b. 1916 rückz. à 102%	98.50
3% dergl. Anl.	78.10	4 1/2% Masch.-Fabr. Essigs. rückzahlbar à 105%	100.50
4% Preuss. Schatzanwagn. f. 1917	99.-	4 1/2% Zellstoff-Fabr. Waldhof v. 1908 rückz. à 102%	99.50
4% Württ. Staatsanl. unk. 1925	98.25	Ausländische Wertpapiere:	
4% dergl. " 1921	98.20	4% Oosterr. Goldrente	90.70
4% dergl. " 1915	97.90	5% Rumän. Rente v. 1903	100.10
3 1/2% dergl. v. 1875	94.20	4 1/2% Rumän. Rente v. 1913 fällig 1916	100.25
3 1/2% dergl. v. 1885/95	88.70	4 1/2% Ungar. Staatskassen-Schulds. fällig 1923	91.10
3 1/2% dergl. v. 1890	88.20	4% Pfde. d. Ung. Landes-Central-Sparkasse Ser. A u. B	85.-
3 1/2% dergl. v. 1881/85	84.60	Obligationen von Transportanstalten:	
3 1/2% dergl. v. 1900	84.60	4 1/2% Obl. d. Deutschen Eisenbahn-Ges. Fkft. a. M. rückz. à 105%	100.-
3 1/2% dergl. v. 1903	84.60	4% dergl. Obl. rückz. à 105%	94.50
3% dergl. v. 1896	77.40	4% Süddeutsche Eisenbahn v. 1907	—
4% Bayer. Staatsanl. unk. 1920	97.10	4% Württ. Eisenb. unkdb. b. 1914 rückz. à 105%	91.-
4% Württ. Hypoth. Bk. " 1923	97.-	Reichsbankdiskontsatz	4%
4% Württ. Cred. Ver. " 1923	97.-	Gezorbene.	
4% Rhein. Hyp. Bk. " 1923	96.-	Wittensweiler: Christine Böker, geb. Häuerle, 78 J.	
4% Nürnberg. Vereinsb. " 8.36-39	96.90	Nagold: Gottlieb Harr, Bäckermeister, 60 J.	
4% Fkft. Hyp.-Bk. " 1920	96.50	Schielingen: Gottlob Rauschenberger, Gemeindepfleger, 71 J.	
4% Schwarzb. Hyp. Bk. " 1921	96.50	Obertürkheim: Adolf Hach, Postlat.	
Verschiedene Obligationen:		4% Bad. Anilin- u. Sodafabr. Ser. A 101.50	
4% Eisenb. Bank Fkft. a. M.		99.50	

Unterzeichneter empfiehlt sein frisch angelegtes Lager in

Futterartikeln

- | | |
|---------------|-----------------|
| Maischrot | Malzheimmelasse |
| Vollmehl | Trebermelasse |
| Torfmelasse | Leinmehl |
| Pferdemelasse | Reisfuttermehl |

Bei billiger Berechnung wird auch franko ins Haus geliefert.

Gottlieb Gutekunst
Bäckermeister
Altensteig.

Altensteig.

Konfirmandenanzüge

finden Sie heuer in großer Auswahl ausnahmsweise schön und billig bei

Fr. Bäessler, Kleidergeschäft.

Schwefelsaures Ammoniak

ist das erprobte und bewährte

Stickstoffdüngemittel der praktischen Landwirtschaft

zur **Kopfdüngung** und zur **Frühjahrsdüngung**

für alle Kulturpflanzen und auf allen Bodenarten, in Feld und Garten, auf Wiese und Weiden.

Tausende von Versuchsergebnissen der großen Praxis liefern den Beweis hierfür.

Keine Verluste durch Verdauern oder Verdunsten	Kein Verkrusten der Wäden, keine Lagerfrucht	Kein Befall, keine Vergiftungsgefahr	Schutz gegen Pflanzenkrankheiten	Erhöhte Ernten bis 100% und mehr	Bessere Beschaffenheit und Güte	Längere Haltbarkeit der Früchte
Reinewinn pro ha Mk. 200,- bis Mk. 300 und mehr.						

Schwefelsaures Ammoniak liefern alle landwirtschaftlichen Vereine, Genossenschaften, Düngemittelhändler und Düngemittelfabriken.

Der Preis ist so gestellt, daß die Stickstoffeinheit im schwefel. Ammoniak erheblich billiger ist als im Gipskalkpeter.

Ausführliche Schriften über Herstellung, Anwendung und Wirkung zu den einzelnen Kulturpflanzen sowie Rat und Auskunft in allen Düngungs- und Wirtschaft-Angelegenheiten stets unentgeltlich durch die

Landwirtschaftliche Auskunftstelle der Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung e. m. b. H.

in **Karlsruhe i. B., Amalienstraße 27,**

welche auch Düngungsversuche bei kostenloser Lieferung der benötigten Düngemittel unentgeltlich einleitet.

Hst. Pferdewechter-Gesuch.

Ein zuverlässiger, kräftiger Mann, welcher an der Pferdewechter-Freude hat und mit dem Fuhrwerk umzugehen versteht, findet sofort gut bezahlte Stelle bei

Bernh. Wurster.

Nagold. Dienstmädchen-Gesuch.

In Folge eines Todesfalles in der Familie des bisherigen Dienstmädchens wird für eine ruhige, kinderlose Familie wieder ein braves Dienstmädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren auf 1. April oder 1. Mai gesucht, das womöglich schon in einem bessern Hause gedient haben sollte. Näheres zu erfragen b. d. Exp. d. Bl.

Epielberg.

Einen ordentlichen

Jungen

nimmt in die Lehre bei sofortigem Anfangslohn

Gottlieb Walz, Gipsler.

Eine große Ersparnis!

- 9 Pfund franko per Post. feinste Eigelb Pflanzenbutter-Margarine
 - 64 Pfennig pro Pfund feinste Sahnen-Eigelb-Margarine-Mark „Delikaté“
 - 62 Pfennig pro Pfund beste Eigelb-Margarine-Mark „Beste-Eigelb“
 - 55 Pfennig pro Pfund
- Alle Ware stets frisch und gut Versand ab Fabrik unter Nachnahme. Nichtgetakt. auf unsere Kosten zurück. Kein Risiko, bestellen Sie deshalb bitte sofort!
- M. Bähr & Co., Hamburg 22.**

Gute Vertretung

vergift an erprobte G... in allerorts große Aktien-Unternehmen. Off. sub. G 1497 an Haafenstein & Vogler H. G. Stuttgart.



Koche mit Knorr

Millionen Kinder werden jährlich in Deutschland mit Knorr-Hafermehl aufgezogen. — Knorr-Hafermehl ist die führende Marke. Das Paket kostet 30 Pfennig

Sehr beliebt sind auch:
Knorr-Suppenwürfel in 48 Sorten.
1 Würfel 3 Teller 10 Pfg.
Versuchen Sie Knorr-Pilz-Suppe!

Wörnersberg.

Waldverkauf.

Am Mittwoch, den 4. März d. S. vorm. 11 Uhr bringt der Unterzeichnete auf dem Rathaus hier seinen im Verchenberg Markung Grömbach gelegenen Wald Parz. 345, mit 2 ha 82 ar 80 qm Reihgehalt mit handbarem Holzbestand zum Verkauf, unter günstigen Zahlungsbedingungen und möglichem Bausatz.

Bemerkung wird, daß bei einem annehmbaren Angebot der Zuschlag erfolgt und nur ein Verkauf stattfindet.

Liebhaber sind eingeladen.

Den 24. Februar 1914.

Schultheiß: Hammann.

Stangen-Beigholz- und Reisverkauf

am Mittwoch, 4. März, mittags 3 Uhr im „Löwen“ hier aus den Durchforstungen Schilberg Abt. Hofsteig, Fichtwald Abt. mittlerer Bruderrain und Vorderer Langeracker, sowie von Scheidholz: Bauftangen N. 1 b 12 Stück. Beigholz: 51 Nm. Nadelholzanzug und 15 Reislose, geschätzt zu 570 Wellen. Freih. Rentamt.



In Alter

Ist man empfindlich. Rauch ist eine Erkältung da, und die Stimme ist öfter belegt und heiser als frei. Das lästige Gefühl der belegten Stimme vergeht, sobald man ein paar Wylbert-Tabletten zu sich nimmt, die immer zur Hand sein müssen und in allen Apotheken 1 Mark pro Schachtel kosten. Bei Erkältungen lindern sie den Hustenreiz und bringen den Keim rasch zum Schwinden.

Nagold.

In des Februar milden Tagen geht es dem Winter an den Krügen, Oftern naht, manch kleinen Mann schickt man zur Schule dann. Dazu braucht solch kleiner Wicht eine Dose fest und dicht, mit ma extra Hosensboden und als Stoff ein guter Loden. All' dies liefert wie man weiß, Meister Klais bei mäß'gem Preis.

Konfirmanden-Anzüge

ein und zweireihig von 10—20 M. Ersatz für Maß.

Selbstgemachte Herrenanzüge

Sportjoppen, gestrickte Knabenanzüge

Knabensamtsportanzüge

sowie Kleider aller Art. Spottbillig!

Dreum Pforzheim, Stuttgart und Berlin wie suchen sie alle aus, die haben ja kein Schneider Klais und kein solch Kleiderhaus.

Friedrich Klais, Nagold

Herrenkleidergeschäft.

Fussbodenriemen, speziell auch Linoleum-Unterlagsriemen und Krallentäfer, auch Pitch-Pine und Fichte

ferner sämtliche von

Glasern, Schreibern, Zimmerleuten usw.

benötigten Waren empfohlen zu billigsten Preisen.

Trocken-Kammer.

Grat & Kohler, Dampfsäge- und Hobelwerk, Dornstetten.

Telephon Nr. 1.

Hochzeitskarten

fertigt rasch und billig die
B. Nieferische Buchdruckerei
v. Bant, Altensteig.

Für Konfirmation und Frühjahr!

Schwarze und farbige Cheviots, Mohairs
Kammgarne, Rips etc.

Neueste Farben und Stoffarten.

Kostümkstoffe in großen Breiten
Leichte Neuheiten in Blusenstoffen
Lustre-Moisé - Tuch-Unterröckstoffe
Fertige Unter-Röcke jeder Art
Weiße Stickerei-Röcke
Weiße Wäsche :: Taschentücher
Korsettes :: Glacee- und Trikot-
Handschuhe.

Letzte Neuheiten in Hausputzartikeln.

Einfarbige u. melierte Kammgarncheviots
Neuheiten in Anzugstoffen von ersten Fabriken.

hervorragend gemusterte Kollektion.

Weiße Konfirmandenhemden und
Wäsche

Farbige Einsatzhemden.

Kravatten :: Hosenträger

Handschuhe

Manschetten-Knöpfe

Große Auswahl :: Billige Preise

Gustav Wucherer in Altensteig.

Altensteig.

Eine sommerliche

Wohnung

hat bis 1. April zu vermieten
G. Wolf, Bäckermeister.
Egenhausen.

Ein bereits neues

Messgerwägele

verkauft
Schübel, Schmied

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag Jubelavit, Landes-
bushtag 1. März vorm. 10 Uhr
evang. Gottesdienst in der Kirche.
Dann h. Abendmahl. Lieder 298,
202. Liturgie I („U. mit dem
Geiste“). 177. Kinder Gottesdienst
in Klassen. Um 2 Uhr Gottes-
dienst im Jugendheim.
Montag 1/2 9 Uhr abends Choral-
chor im Jugendheim (Lutherhaus).
Mittwoch 1/2 9 Uhr Männerabend.
Donnerstag 8 Uhr Frauenabend.

Methodistengemeinde.

Sonntag, den 1. März morgens
9 1/2 Uhr Predigt, mittags 10 1/2 Uhr
Sonntagsschule, mittags 2 Uhr
Jugendbund, abends 7 1/2 Uhr
Predigt.

Mittwoch, den 4. März abends 8 Uhr
Gebetstunde.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

Persil
das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.